



Pressemitteilung 12/2018

Ober-Ramstadt, 7. März 2018

„Ein erhellender und einladender Ort“

Nach mehr als zweieinhalbjähriger Bauzeit wurde die Evangelische Kirche Ober-Ramstadt mit einem Gottesdienst wiedereröffnet. Jubiläumsfeier „300 Jahre Kirche“ folgt im September.



Ober-Ramstadt. Der Innenraum der Kirche ist lichtdurchflutet, die hellen, warmen Grautöne von Kanzel, Kirchenbänken und der Empore korrespondieren mit den weißen Wandflächen und dem Sandsteinboden. Die neuen Lampen setzen punktuell Akzente – auch auf die goldglänzenden Ornamente des Orgelprospekts. Es riecht noch nach Farbe, aber das stört die rund 230 Gottesdienstbesucher nicht, die zur Wiedereröffnung gekommen waren. „Viele von uns haben die Kirche vermisst und diesen Tag herbeigesehnt“, sagte Pfarrerin Vera Langner. Sie hatten lange warten müssen, denn seit August 2015 konnte die Ober-Ramstädter Kirchengemeinde keine Gottesdienste mehr in

ihrer evangelischen Kirche feiern. Die Handwerksbetriebe haben zunächst große Sanierungsmaßnahmen an Turm, Dach und Fassade ausgeführt. Im zweiten Bauabschnitt wurde der Innenraum modernisiert: neue elektrische Leitungen, Schalt- und Sicherungsschränke sowie ein neues Audio- und Beleuchtungssystem ermöglicht nun die zentrale Steuerung von Licht, Ton, Heizung und Glocken. Die Wände wurden neu verputzt, Holzeinbauten mit einem neuen Anstrich versehen, neue Holzböden verlegt und auch alle beschädigten Sandsteine auf Boden und



Treppenaufgang ersetzt. „Wie inspiriert das Alte und das Neue unseren Glauben?“ war die Leitfrage im Gottesdienst zur Wiedereröffnung. Claudia Schlaak, Vorsitzende des Kirchenvorstands, wünschte den Besuchern, dass dies ein „erhellender und einladender Ort ist. Dass Sie Gemeinschaft erleben, den heiligen Geist empfangen und ein Stück ‚Erleuchtung‘ spüren können“. Die dimmbaren Lampen wirken edel, sind unaufdringlich

1



gestaltet und können von einem Tablet oder Handy aus einzeln und in Gruppen angesteuert werden. Das gilt auch für die neue Tonanlage mit den Lautsprechern. Es freue sie, dass die Menschen im Gottesdienst und bei Kulturveranstaltungen nun alles gut hören und verstehen könnten, so Kirchenvorstandsmitglied Astrid Würz, die auch Ansprechpartnerin der Kirchenband ist. Pfarrerin Nicola Bültermann-Bieber betonte: „Wir brauchen diese Kirche als Raum für Gottesdienste, zur Inspiration und als Schutzraum“. Sie berge kostbare Erinnerungen an Taufen, Konfirmationen oder Hochzeiten, ermögliche Gemeinschaft mit Gott und untereinander, denn Gottes Liebe sei hier zu spüren. Der Sandsteinaltar zu Anfang noch ohne Schmuck, erhielt während des ersten Liedes Parament, Bibel, Kerzen, Kelche, Blumen und Kreuz. Die beiden Gemeinde-Pfarrerinnen, Pfarrvikar Frieder Elberskirch, Dekan Arno Allmann und die Mitglieder des Kirchenvorstands hatten diese Gegenstände zu Beginn des Gottesdienstes in die Kirche getragen und schmückten nun gemeinsam den Altar. Daran beteiligten sich auch die hauptamtlich Mitarbeitenden der Gemeinde – heutige und ehemalige wie eine Küsterin, die seit Jahren bereits im Ruhestand ist. „Das Kreuz symbolisiert, dass wir in allen Situationen des Lebens von Gott gehalten und mit Gott verbunden sind“, sagte Arno Allmann. Die Farbgebung in den hellen Grautönen mit goldenen Einfassungen und Ornamenten strahlt Geborgenheit und Wärme aus: „Hier fiel isch misch geboje“, betonte Veronika Kehr in Odenwälder Mundart. Zwei historische Stücke haben einen neuen Platz gefunden: „Die Marienglocke, mit 550 Jahren die älteste Dame vor Ort, hat im Altarbereich die Seiten gewechselt“, erläuterte Vera Langner. Sie zeuge noch von dem Vorgängerbau, der katholischen Marienkirche und sei ein Symbol der ökumenischen Verbundenheit. Erst 300 Jahre alt ist der Widmungsstein, der über der Kirchentür eingesetzt wurde, weil die Inschrift des Landesfürsten Ernst Ludwig erst elf Monate nach der Grundsteinlegung eintraf. Bei einer Renovierung 1991 wurde diese mächtige Sandsteinplatte über dem Portal entfernt. Gottfried Kleiner, der langjährige Kirchenvorstandsvorsitzende, hat sich dafür eingesetzt, dass dieser Widmungsstein von einem Steinmetz restauriert wurde, dort 27 Jahre lagerte und nun die neue Tür auf der Innenseite flankiert.



Die barocke Kirche mit dem weithin sichtbaren Turm und dem mächtigen Schieferdach befindet sich auf einem markanten Geländerücken über der Altstadt inmitten des Friedhofs. Sie ist 1717 nach Plänen des bekannten Architekten Louis Remy de la Fosse - er hat auch das Darmstädter Schloss entworfen - auf den Überresten einer älteren erbaut worden. Der neue, barrierefreie Zugang an der Ostseite der Kirche erleichtert nicht nur Rollstuhlfahrern, sondern auch gehbehinderten Menschen, Eltern mit Kinderwagen und anderen in ihrer Mobilität eingeschränkten Personen den Zugang. „Außerdem konnte ein sicherer Fluchtweg geschaffen werden“, sagte Willi Wedel. Dazu war ein Nebeneingang reaktiviert worden, der in den 1960er Jahren geschlossen

worden war. Allerdings musste dafür das Niveau der angrenzenden Freifläche um mehr als einen halben Meter abgesenkt, Böschungssteine verbaut und der Zugang neu



gepflastert werden. Das Architekturbüro Gottstein-Blumenstein hat in Absprache mit der Denkmalschutzbehörde eine gestalterisch ansprechende Lösung gefunden. Die frühere Tür zur Sakristei wurde zu einem Fenster rückgebaut. Dieses und die neue barrierefreie Eingangstür ziert nun ein vergoldetes Metallkreuz.



Betreten Besucher über die neuen Sandsteinstufen der Treppe am westlichen Haupteingang die Kirche, bemerken sie gleich die Veränderungen. Der gläserne Windfang wurde verkürzt, die Treppen zur Empore an die zwei Seitenwände gedreht und die hintere Bankreihe entnommen, so dass ein geräumiges Foyer entstanden ist. „So konnten wir für das Kirchcafé nach dem Gottesdienst oder für Kulturveranstaltungen einen schönen

Bereich der Begegnung schaffen“, freute sich Claudia Schlaak, die Fundraising-Beauftragte der Gemeinde. Noch mussten die Besucher auf der Empore mit schmalen Bänken vorlieb nehmen, denn die neuen Stühle konnten nicht rechtzeitig geliefert werden. Die kleine deutsche Herstellerfirma wird diese wegen einer Grippewelle erst in Kürze anfertigen können. Dann wird auch die erste Bankreihe im Altarbereich durch Stühle ersetzt, „auf denen Sie gut sitzen und gerne verweilen werden“, so Kirchenvorstandsmitglied Erika Liebschner.

Vermisst wurde von sehr vielen Gemeindemitgliedern in den letzten zweieinhalb Jahren auch der Klang der Orgel. Obwohl eingepackt, hat sie während der Bauzeit „ziemlich viel Staub abbekommen“, so Kirchenmusikerin Gerlinde Fricke. Ihr Orgelspiel, der Posaunenchor und die Kirchenband mit den Solosängerinnen gestalteten musikalisch den Gottesdienst zur Wiedereröffnung der Kirche. Die Kollekte war für den Erhalt der Orgel bestimmt. Für deren Grundreinigung müssen die Teile auseinandergenommen, gesäubert und wieder neu zusammengefügt werden. Das dauert sechs Wochen und kostet ungefähr 40.000 Euro. Im Anschluss lud die Kirchengemeinde zu einem kleinen Empfang in das Prälat-Diehl-Haus ein.

Zum Jubiläum „300 Jahre Evangelische Kirche Ober-Ramstadt“ und zu deren Wiedereröffnung wird es am Sonntag, 2. September 2018, einen festlichen Gottesdienst mit dem Kirchenpräsidenten Dr. Volker Jung geben.

Benefizveranstaltungen und Aktionen

„Viele Gemeindemitglieder haben mit großem Interesse die Renovierung der Kirche verfolgt und mit Spenden unterstützt“, sagt Pfarrerin Nicola Bültermann-Bieber. Die Außensanierung von Dach, Turm und Fassaden hat rund 820.000 Euro gekostet. Davon bezahlte die Landeskirche 80 Prozent. Die Kirchengemeinde musste aber die restliche Summe von rund 160.000 Euro aufbringen, was ihr dank der Gelder aus



vielfältigen Spendenaktionen auch gelungen ist. Allerdings sind für die Innenrenovierung insgesamt Kosten von rund 450.000 Euro entstanden. Für die meisten der ausgeführten Arbeiten muss die Kirchengemeinde einen Anteil von 80 Prozent tragen. Für den barrierefreien Zugang, der 85.000 Euro kostete, lag der Anteil der Gemeinde bei 60.000 Euro und für die Sanierung der Eingangstreppe aus Sandstein lag dieser bei rund 10.000 Euro. Insgesamt beträgt der Gemeindeanteil der Baumaßnahmen rund 570.000 Euro. Bislang konnten rund 190.000 Euro an Spenden eingeworben werden, um den Eigenanteil mit zu finanzieren. Dazu hat die



Kirchengemeinde verschiedene Veranstaltungen und Aktionen durchgeführt, beispielsweise die alten Schieferschindeln von Künstlerinnen und Künstlern gestalten lassen, die gegen Spende erworben werden konnten. Bereits zur Kerb 2013 wurden mit Kirchenspardosen Spenden gesammelt. 2014 startete die Reihe ‚Kulturraum Kirche‘ mit Benefiz-Veranstaltungen wie Konzerten, Lesungen oder

Kabarettabenden. Die Reihe erfreut sich bis heute – zuletzt beim Krimidinner - eines großen Zuspruchs und wird auch 2018 fortgesetzt.

Detaillierte Informationen unter: www.evkgor.de/kirchenrenovierung